

### Rezension: Und wie halten Sie es mit der Individualität? Auf Spurensuche in der Literatur des Nahen und Mittleren Ostens

Kovce, Philip

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kovce, P. (2011). Rezension: Und wie halten Sie es mit der Individualität? Auf Spurensuche in der Literatur des Nahen und Mittleren Ostens. [Rezension des Buches *Many Ways of Speaking About the Self: Middle Eastern Ego-Documents in Arabic, Persian, and Turkish (14th–20th Century)*, hrsg. von R. Elger, & Y. Köse]. *360° – Das studentische Journal für Politik und Gesellschaft*, 6(1), 18-19. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-76373-1>

#### Nutzungsbedingungen:

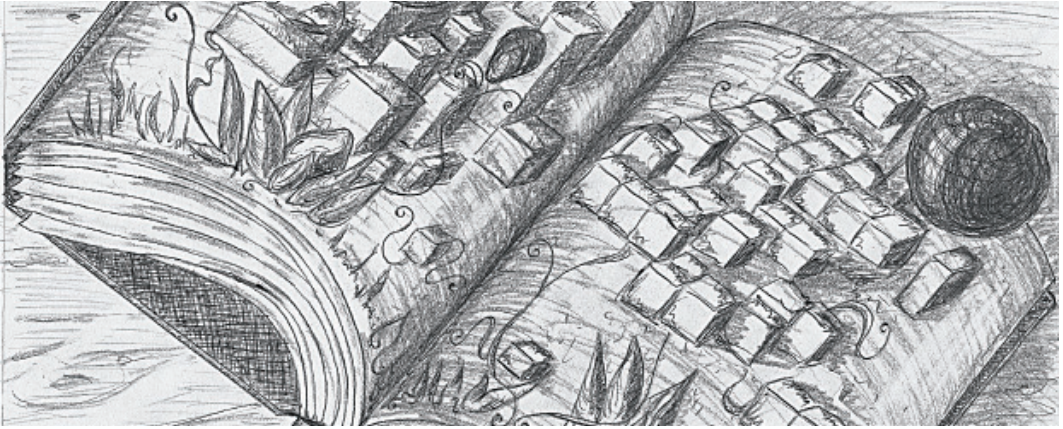
Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0>



Rezension **Philip Kovce** Illustration **Lydia Venthur**

# Und wie halten Sie es mit der Individualität?

## Auf Spurensuche in der Literatur des Nahen und Mittleren Ostens

Als Ich stellt sich das Genie vor und rückt sich in den Mittelpunkt des europäischen Kulturraumes. Als selbstbestimmtes Individuum steht es dort für das okzidentale Phänomen eines ego-zentrierten Selbstbildnisses und scheidet Gesellschaftsräume voneinander – so die These bisher. Wie steht es aber um das individuelle Selbst in anderen Kulturen? Ein Sammelband begibt sich auf die Suche im Nahen und Mittleren Osten.

Was haben die Notizen Leonardo da Vincis, die Reiseberichte Goethes, die Liebesbriefe Napoleons, die Tagebücher Kafkas und die Prosa von Antoine de Saint-Exupéry gemeinsam? Zum einen sind sie alle in der Zeit zwischen dem vierzehnten und zwanzigsten Jahrhundert in Europa entstanden. Zum anderen lassen sie sich literaturwissenschaftlich dem Genre der • Ego-DOKUMENTE zuordnen: als Texte, deren Autor als schreibendes und beschreibendes Subjekt nicht nur tätig, sondern auch sichtbar ist.

In *Many Ways of Speaking About the Self* haben der Literatur- und Islamwissenschaftler Ralf Elger und der Turkologe Yavuz Köse insgesamt 15 Beiträge versammelt, die anhand von Ego-Dokumenten des genannten Zeitraums untersuchen, ob bestimmte Selbstkonzeptionen europäischer Verfasser in dieser Weise auch in arabischer, persischer oder türkischer Literatur wiederzufinden sind. Dafür werden sehr unterschiedliche Quellen analysiert: autobiographische Memoiren persischer Reisender, Tagebucheinträge arabi-

scher Politiker, Novellen und Lexikonartikel aus dem Osmanischen Reich sowie diplomatische Depeschen und Zeitungsberichte.

Einleitend greifen Elger und Köse die Frage nach der menschlichen Individualität auf, indem sie zunächst deren Begrifflichkeit diskutieren. Sich bloß von Anderen abgrenzen zu können, erscheint ihnen als Individualitätsmerkmal ebenso banal wie ungenügend, stützt sich doch der Individualitätsbegriff zumindest in europäischer Tradition auf ein weitaus spezifischeres Phänomen: den begnadeten Künstler, den kritischen Intellektuellen, den aufgeklärten Geist. Das untermauern die Herausgeber mit einem Hinweis auf die bedeutende Studie des Historikers Jakob Burckhardt, der 1860 die italienische Renaissance als eine maßgeblich von Künstlergenies – um nur Michelangelo, Raffael und Brunelleschi zu nennen – geprägte Epoche beschrieb.

Diese typische Individualität, so eine sich Mitte des letzten Jahrhunderts etablierende Vermutung des amerikanischen Orientalisten Gustav von Grunebaums, finde in muslimisch geprägten Kulturen keine Entsprechung; auch, weil der Islam eher das Ideal einer im Kollektiven aufgehobenen Person vertrete. Elger und Köse teilen diese Einschätzung zwar nicht ohne Weiteres, das Gegenteil behaupten sie jedoch ebenso wenig. Vielmehr verweisen sie gegen Ende des Vorworts auf umfangreiche kulturgeschichtliche Forschungen, die in diesem Bereich noch zu leisten seien, ehe womöglich ganz eigene Individualitätsmerkmale des Nahen und Mittleren Ostens historisch auszumachen sein werden.

Was trägt nun der Sammelband zu den von Elger und Köse geforderten kulturgeschichtlichen Forschungen bei? Einiges – aber leider lässt er auch etliches vermissen. Letzteres liegt vor allem daran, dass die angesprochenen mentalitätsgeschichtlichen Fragen in den einzelnen Beiträgen kaum berücksichtigt werden. Nur wenige Artikel verknüpfen die Textanalysen der Ego-Dokumente, die die Lebensumstände der historischen Subjekte herausarbeiten, mit weiterreichenden Fragen nach bestimmten Individualitätsmerkmalen. Das ist schade, fühlt sich doch der an der Individualitätsproblematik interessierte Leser mit vielen detaillierten Einzelerkenntnissen oftmals alleingelassen.

Aus literaturwissenschaftlicher Perspektive bietet der Sammelband hingegen eine profunde stichprobenartige Untersuchung sehr verschiedener Ego-Dokumente. Dass Rückbezüge zur Individualitätsproblematik dabei durchaus

herzustellen sind, belegen die Beiträge von Juliette Honvault und Stephan Guth. Honvault, eine französische Arabistin, zeigt anhand des Tagebuchs des syrisch-libanesischen Nationalisten Adil Arslan (1887-1954), dass seine Schilderungen ein transitorisches Moment zwischen der klassischen, auf exemplarischen Verlauf hin angelegten orientalischen Biographie, und moderner, die individuellen Momente fokussierende Lebensbeschreibung bilden. Guth, Professor für Literatur des Nahen und Mittleren Ostens in Oslo, analysiert das 1855 publizierte autobiographische Werk des Journalisten Faris Al-Shidyaq in einem

• CLOSE READING. Dabei beschreibt er, wie das noch vor dem im zwanzigsten Jahrhundert zunehmenden westlichen Einfluss geschriebene Opus über einen spielerischen Umgang mit klassischen orientalischen Formprinzipien Individualitätsmomente zeigt, die ebenfalls in der europäischen Romantik und im Realismus zu finden sind. Selbst ohne eine breitere Kultur des Individualismus nachzuweisen, zeigen sich hier im Spiel mit traditionellen Formen konkrete Spuren orientalischer Individualität – Erkenntnisse, die auch kulturgeschichtlich von Belang sind. Der Sammelband, so lässt sich resümieren, ist für Liebhaber oder zumindest anfängliche Kenner orientalischer Literatur durchaus ein Gewinn – ein orientierendes Einführungswerk für Laien ist er hingegen nicht. Neben den spannenden Einblicken in ausgewählte Schriften des Nahen und Mittleren Ostens bleibt zudem die Hoffnung, dass weitere literaturwissenschaftliche Projekte den angedeuteten mentalitätsgeschichtlichen Horizont konkreter bedenken als dies hier geschehen ist; vor allem weil die Frage nach bestimmten Individualitätsmerkmalen und Selbstkonzeptionen keine ist, die sich ausschließlich anhand von literaturwissenschaftlich aufbereiteten Ego-Dokumenten beantworten lässt – sie wird vielmehr nur interdisziplinär umfassend zu klären sein.

---

°Elger, Ralf/Köse, Yavuz (Hrsg.) (2010): *Many Ways of Speaking About the Self. Middle Eastern Ego-Documents in Arabic, Persian, and Turkish (14th –20th century)*. Wiesbaden, Harrassowitz. ISBN 978-3-447-06250-3, 223 Seiten, 56,00 €.